

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagbeilage Die Sühnart) für Cistl mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährlich fl. 4.50, halbjährlich fl. 8.50, ganzjährig fl. 16.00. Einzelne Nummer 7 kr. Krätzer werden nach Auftr. berechnet. Besten Wiederholungen entsprechender Nachl. Alle bedeutenden Anzeigen-Anfragen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cistl wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, l. Stock abgegeben werden. Außerer Brief: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittag. (Ausfälle werden auch in der Buchdruckerei Johann Kallisch bereitwillig ertheilt). Geschäftsleitung Hauptplatz 8, l. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Schriftsetzers): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Verträge, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 17

Gilli, Sonntag den 26. Februar 1893.

XVIII. Jahrgang

Die Fortsetzung der Erzählung Aus einem Frauenleben erscheint in der nächsten Donnerstag-Zummer.

Anschan.

Der Kaiser hat aus Anlaß des vierzigsten Jahrestags seiner Errettung aus Lebensgefahr eine Abordnung der österreichischen Veteranenschaft empfangen und eine Guldigungs-Adresse entgegen genommen. Es freut mich, sagte der Kaiser, daß Sie sich dieses Tages erinnern haben. Es zeigt dies von Ihrem patriotischen Geiste und ich schöpfe daraus die Ueberzeugung, daß ich jederzeit auf die Hingebung der Veteranenschaft rechnen kann. Bewahren Sie diese Gesinnung auch fernerhin, und sind Sie meiner Gnade versichert!

Marburg, 23. Februar. Der Gemeinderath erteilte an den Bürgermeister den Auftrag, die geplante Errichtung eines slovenischen Kindergarten, der gänzlich überflüssig sei, mit allen Mitteln zu verhindern.

Graz. Im Staatsbeamtencafé, gelegentlich einer Abschiedsfeier, sagte der Präsident Dr. Lauter am Mittwoch, daß Beleidigungen, welche unter dem Schutze der Immunität in Unüberlegtheit und Leidenschaftlichkeit den Beamten zugeschleudert werden, mit Ueberlegenheit und Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen und daß dieselben auf den Beleidiger selbst zurückfallen; diesen Worten folgte minutenlang erlösender Beifall.

(Nachdruck verboten.)

Bora.

Von Irene Fuhrmann.

C'è la bora! sagte der Portier des Hotel Deak in Fiume in einem halb Erstaunen, halb Warnung bedeutenden Tone, als er meine Absicht, das Haus zu verlassen, bemerkte. Aber ein Nordländer wird doch nicht ein bißchen Wind fürchten; die Leute verweichlichen eben in einem begünstigten Klima. Ueberdies war ich neugierig, endlich persönliche Bekanntschaft mit dieser übelbekanntesten Luftströmung der adriatischen Küstengebiete zu machen, und so schlug ich die Warnung des wohlmeinenden Thürhüters und mich selber in den Wind. Letzteres buchstäblich, denn eben prallte ein solcher Stoß um die Ecke und an meine Benigheit, daß ich gewiß umgekehrt wäre, hätte mich nicht eine noch stärkere Gewalt vorwärts getrieben: die falsche Scham. Die schadenfrohen Gesichter der drei oder vier Personen, die im Vestibül des Hotels Zeugen meines Ausganges gewesen waren, mochte ich nicht sehen.

Also vorwärts! Die Sekunden benützend, in welchen der Sturm, wie zu neuer Wuth seine Kräfte sammelnd, Kunstpause machte, tastete ich mich an den Häusern entlang und gelangte endlich auf den Corso, vor den Wind, von dem ich mich nun durch die menschenleeren Gassen treiben ließ. Die ganze Stadt wie ausgestorben. Dichter

Zum sechzigsten Geburtstag werden dem Grafen Taaffe von den officiösen Blättern die üblichen Lobeshymnen gesungen. Selbstverständlich fehlt weder das „conservative“ Vaterland, noch das clericale Weltblatt unter denen, die ihre Glückwünsche darbringen. Ein Officiöser meint: Die Grundlagen für die Ueberleitung des constitutionellen Lebens aus staatsrechtlichen und nationalen Bänden werden immer und in aller Zukunft in der Thätigkeit des Grafen Taaffe gesucht werden. Gesucht? Vielleicht. Gefunden kaum, bemerkt dazu die Neue Freie Presse. — Von den fortschrittlichen Blättern schreibt noch am wärmsten die Deutsche Zeitung: Das Unermüdliche seiner Arbeitsleistung, die angeborene Heiterkeit seines ganzen Wesens, tragen sicherlich das Ihrige dazu bei, um an seinem sechzigsten Geburtstag auch seine Gegner mit dem Wunsche zu erfüllen, daß dem Grafen Taaffe — allerdings, wenn irgendmöglich, procul negotiis (fern von Geschäften) — noch ein langes, vor allem durch die Wiedergewinnung voller Gesundheit gesegnetes Leben beschieden sein möge.

Im niederösterreichischen Landtag wird gegenwärtig ein Gesetz beraten, das es möglich machen soll, auch ohne den guten Willen der Opposition die Verwaltungsgeschäfte ungehindert weiterzuführen. Die Verhandlungen darüber sind sehr stürmisch. Aber an dem Zustandekommen des Gesetzes ist trotz des heftigen Widerstandes der Luegerpartei kaum zu zweifeln.

Nebel auf dem Meere, schwerer Schnee auf den Bergen, die Lorbeerbäume gebeugt und zerbrochen unter der ungewohnten Last. Ein Gemisch von Staub und Schnee erfüllte die Luft. Die Fenster klirren, der Sturm piff in den überraschendsten Modulationen, chromatischen Uebergängen und Tonverbindungen, die Späßen saßen zu Rotten zusammen, dicht aneinandergedrängt in Thorwegen und hinter Mauervorsprüngen. Halb erlickt und geblendet von den wirbelnden Eisförmchen, flüchtete ich, um einen Augenblick Athem zu schöpfen, in das offene Thor eines großen Gebäudes.

Sie wollen sich wohl gleich die Lungenentzündung kurieren lassen, die Sie sich mit dieser Spazierpassion zur Vorzeit unsehbar holen? rief mich eine bekannte Stimme an.

Dottore, Sie hier?

Dabei ist nicht eben viel Wunderbares. Ich bin hier zuhause. Nun kommen Sie, wenn Sie doch schon einmal in meinen Bereich gerathen sind, und sehen Sie sich unser Krankenhaus an. Ich bringe Sie dann in meinem Wagen nach Ihrem Hotel.

Wenn ich etwas noch mehr fürchte, als den Wind, so ist es der Geruch von Carboll, Jodoform und warmem Blech, welcher die Atmosphäre von Krankenhäusern zu erfüllen pflegt. Aber dem siebenwürdigen Arzte lag offenbar nichts ferner, als der Gedanke: es könnte ein Normalmensch andere Segenden lieber auffuchen,

Der deutsche Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi zum Geburtstag einen Ehrensäbel verliehen.

Freigegeben!

Das Kreisgericht Gilli hat dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Beschlagnahme von Nr. 12 der Deutschen Wacht nicht stattgegeben, d. h. das Gericht hat die bereits durchgeführte Confiscation nicht bestätigt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen dieses Erkenntnis die Beschwerde eingereicht — ohne Erfolg. Unser Leitartikel ist endgiltig freigegeben. Da aber Graf Taaffe gerade seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hat, wollen wir die Stellen, die besonders gegen ihn gerichtet waren, weglassen und nur das sachlich Wichtige des Aufsatzes mittheilen:

Das Faschingsprogramm der Regierung.

Am 4. Februar, zwischen 6 und 7 Uhr abends, hat die Regierung den drei gemäßigten Parteien des Abgeordnetenhauses einen Brief vorgelesen, den viele Köpfe verborgen hatten. Die Deutsche Wacht war in der Lage, noch am selben Abend die Grundzüge des Programmes mitzutheilen. Gilli hat zehn Stunden früher, als die übrige Welt, von dem Ergebnis der langwierigen Verhandlungen Kenntnis erlangt. Hätten wir gewußt, wie wenig schmachtlich der Brief geworden ist, wir hätten uns minder beeilt, unsere Freunde davon kosten zu lassen. Heute verzichten wir sogar darauf, den Wortlaut des Regierungsprogramms abzudrucken. Es wäre wirklich schade um den Raum. . .

als ein Krankenzimmer. Also vorwärts zum anderen Mal, in Gesellschaft des ehelichen Mannes, den seine Patienten wie einen Messias zu verehren schienen und der für Jeden ein Trost- oder Eherwort hatte.

Wir betreten die Frauenabtheilung. Ein jubelnder Aufschrei klang uns entgegen, und die graziöse Gestalt eines kleinen Mädchens flog auf meinen Begleiter zu. Wie ein Kästchen kletterte das zarte, etwa vier Jahre zählende Geschöpfchen an dem hochgewachsenen Manne empor, die kleinen Aermchen umschlangen seinen Hals und mit einem glücklichen Lächeln über dem lieblichen Gesichtchen sagte sie ihr bon giorno, padrone! Der allverehrte Arzt plauderte eine Weile mit dem Kinde, hezte und küßte es, und die sieben oder acht Kranken, zumeist ältere Frauen, sahen aus ihren Betten mit freundlichen Gesichtern der hübschen Scene zu. Die Kleine glitt, ebenso behende, wie sie hinaufgeklettert war, nun wieder vom Arm des Doktors herab und begann in den Taschen seines Rockes zu fummeln, während der ernste Mann der Wissenschaft ganz stille hielt und sie gewähren ließ. Endlich zog sie aus dem Rockärmel ihres großen Freundes ein Päckchen. Mit dem Ausdruck gespannter Erwartung löste sie vorsichtig die Papierhülle ab und ließ dann glückselig von Bett zu Bett im ganzen Saale, jeder Einzelnen den Schatz zu zeigen, den sie gefunden hatte: eine Orange.

Welche Begünstigungen räumt die Regierung den gemäßigten Parteien ein? Der Vereinigten Deutschen Linken zu Liebe erkennt Graf Taaffe die Verfassung an. Wärrlich ein großes Zugeständnis, das hier der verfassungsmäßige Minister macht! Der Dualismus bleibt erhalten und der nationale Besitzstand soll gewahrt werden. Diese Verheißungen können naturgemäß bei den fortschrittlichen Deutschen keinen Jubel hervorzurufen, da sie lediglich bestehende Geetze als geltend anerkennen. Um einer so selbstverständlichen Sache willen braucht man doch nicht monatelange Verhandlungen, umgeben von Geheimthueri und von Wichtigmacherei, wie bei einer großen Staatsaction.

Bis zu diesem Punkte bietet das Programm den fortschrittlichen Deutschen nichts. Was folgt, bedeutet weniger als nichts. Die Sprachenfrage soll in der Weise geregelt werden, daß die deutsche Sprache als allgemeines Verständigungsmittel auch für die Zwecke der Verwaltung zu berücksichtigen ist. Also nicht Staatsprache soll das Deutsche sein, sondern nur ein Nothbehelf, ein Verständigungsmittel, da bei aller Slavenfreundlichkeit von dem Beamten nicht verlangt werden kann, daß er alle in Oesterreich bestehenden Sprachen und Mundarten erlerne.

Aus dem Wust allgemeiner Phrasen, die der Einwurf darbietet, springen nur zwei Punkte heraus, die klar und deutlich umschrieben sind. Die Regierung will religiöse Ueberzeugungen achten und sie will allen Verheißungen mit Entschiedenheit entgegenreten. Die Regierung will bei der Anwendung des Reichsvolksschulgesetzes den religiösen Gefühlen der Bevölkerung Rechnung tragen. In Fragen der religiösen Gefühle anerkennt die Regierung lediglich das Gutachten der kirchlichen Behörden als maßgebend, und sie wird den Wünschen dieser kirchlichen Behörden nach Thunlichkeit entgegenkommen.

Das ist eine Proklamierung der Reaction! In keinem Punkte drückt sich die Regierung so unumwunden aus; in keinem Punkte macht sie so bestimmte Zusagen, als in diesem. Alle andern Verheißungen haben eine lauschkuckartige Dehnbarkeit. Graf Taaffe übernimmt keiner anderen Partei gegenüber irgendwelche Pflichten. Den Clericalen verspricht er bündig, nach Thunlichkeit den Wünschen der kirchlichen Behörden entgegenzukommen und ihre Gutachten als maßgebend anzuerkennen.

Für alle fortschrittlich gesinnten Oesterreicher eröffnet dieses Regierungsversprechen eine recht liebliche Fernsicht. Jedes Schulbuch, das nicht den kirchlichen Ansichten entspricht, kann auf Grund eines „maßgebenden“ Gutachtens

verbannt werden; jede wissenschaftliche oder freihetliche That, die laut einer „maßgebenden“ Ansicht die religiösen Gefühle der Bevölkerung verletzt, kann hintangehalten werden. Die Staatsverwaltung begibt sich selbst des Rechtes, in religiösen Fragen zu entscheiden und ordnet ihre Meinung dem „maßgebenden“ Gutachten kirchlicher Behörden unter. Dieser Weg führt nicht zur Herrschaft der Religion, sondern zur Herrschaft der Priester.

Die Clericalen haben alle Ursache, mit dem Festschungsprogramm von 1893 zufrieden zu sein. Wenn trotzdem im Hohenwartclub nicht eitel Lust und Wonne herrschen, so liegt der Grund darin, daß manchen Mitgliedern dieses Clubs die clericalen Bestrebungen nicht Endzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke sind. Herr Schultze hat erklärt, daß die Slovenen aus dem Hohenwartclub austreten, falls das Programm der Regierung angenommen werde.

Der Vertrauensmann der Rechten im Ministerium, Graf Falkenhayn bemühte sich vergebens, die Clubmitglieder von der Vortrefflichkeit des Programms zu überzeugen. Die Slovenen wollen nicht auf ihr Zukunftsreich verzichten; so wenig, als die Tischechen auf ihr böhmisches Staatsrecht.

Außer den Polen, die uns liebevoll ausfaugen, verlangen die Slaven allenthalben die Zerbröckelung des Reiches, und Graf Taaffe hält sich schon etwas darauf zu gute, daß er die Verfassung anerkennt. Insofern bietet das Regierungsprogramm dem Auslande ein erschreckend klares Bild unserer traurigen, innerösterreichischen Zustände, und seine negative Bedeutung darf deshalb nicht unterschätzt werden.

Doch, wenn auch der moralische Werth des Programms weit unter Null ist, so besteht es für den Grafen Taaffe doch einen gewissen praktischen Werth. Keine Partei hat die Vorschläge der Regierung angenommen, aber keine Partei hat dem Ministerpräsidenten ihre unbedingte Gegnerschaft angekündigt; auch die Linke nicht, trotzdem der getriebene Parteiminister keineswegs erjert wird. Graf Taaffe wird von Fall zu Fall eine Mehrheit zusammenzuweisen können, wenn es gilt, wichtige Vorlagen durchzusetzen.

Herr Michel Posnjak in slovenischem Lichte.

Der jetzt slovenisch gesinnte Reichsrathsabgeordnete Herr Posnjak war in seinen Kreisen niemals ein ganz populärer Mann; neben anderen Eigenschaften, wie beispielsweise seinem übermäßig stark ausgeprägten Sinn für Spar-

wesens, war spät am Nachmittage mit einer Ladung Wein aus Griechenland zurückgekehrt. Mit der größten Anstrengung war ihm die Landung gelungen. Die Bora war aber, kaum daß er den Hafen erreicht hatte, mit solcher Heftigkeit losgebrochen, daß an ein Ausladen seines Frachtgutes nicht zu denken war. Er schickte seine Leute ans Land, ließ seiner jungen Frau von seiner glücklichen Ankunft berichten und ihr mittheilen, daß er selber die Nacht auf seinem Schiffe als Wache bleiben werde.

Maria wickelte ihr kamm ein Jahr altes Töchterchen so warm als möglich ein und eilte an den Hafen hinunter, den geliebten Mann, der nun fast drei Monate fort gewesen war, zu begrüßen. Es war spät geworden, die Lampen auf dem Molo flackerten trübe, als die junge Frau den Hafen erreichte. Man konnte nichts mehr unterscheiden in dem schwarzen Wasser, über das der Nebel gebreitet lag. Sie rief. Endlich, endlich kam Antwort. Die Stimme Tomaso's: vengo, vengo! Nach einigen Minuten stand der junge Schiffer auf dem Molo und hielt Frau und Kind in den Armen, trotz Sturm und Meeresbrausen. Wir werden glücklich sein, Maria. Ich bringe den Reichthum. Da ertönte das Nothsignal des Hafenväters. Ein Licht schwanke hoch oben durch die Luft. Mit einem Aufschrei: è il mio trabaccolo! stürzte Tomaso die Treppe hinunter. Noch einmal

samtlich war es vor allem seine große Aufdringlichkeit im politischen Leben, die ihn in der slovenischen Partei selbst unbeliebt machte. Wenn er noch Reichsrathsabgeordneter ist, so verdankt er dies hauptsächlich seiner Klugheit und der Voransicht, mit welcher er sich sein Mandat in den Pfarhöfen seines Wahlbezirktes holte. Ein slovenischer Abgeordneter von solchen Gnaden ist nicht leicht zu befeichtigen.

Slovenski Narod hat Herrn Posnjak schon wiederholt hart angegangen, ihn als politische Null hingestellt, und sich erst neulich über die respectvolle Freundschaft, die er bei der Grazer Stathalterei angestrichen hatte, im spöttischen Ton geäußert; vorgelesen hat dasselbe Blatt neuerdings Anlaß genommen, sich über Posnjaks Charakter in Stoffen zu ergeben, die im slovenischen Lager gewiß großen Beifall finden.

Slovenski Narod schreibt nämlich an erster Stelle:

Wir haben es schon des Ofteren nachgewiesen, daß die Marburger Süddeutsche Post in Sachen unseres unglückseligen heimischen Habers niemals die richtigen Worte zur rechten Zeit findet, und daß sie bei gemeinsamen nationalen Sache einen weit besseren Dienst erwiese, wenn sie unsere Entzweiung beiseite setzte und darüber schwiege. Allein eine derartige Selbstverleugnung ist dem politischen Chef des Marburger Blattes nicht gegeben, weil er es nicht vergessen kann, daß gerade unsere Zeitung seinen eifrigsten unverdienten Ruhm aufs wichtigste Niveau herabsetzte. Das ist der Grund, weshalb diesem Mann die ganze national-fortschrittliche Partei in Krain ein Dorn in der Ferse ist, und seit jener Zeit bemüht er jeden, wenn auch noch so schlecht gewählten Anlaß mit Wollust, um die Spalten des ihm ergebenen Blattes mißbrauchend, auf die ihm unangenehmen Nachbarn seitwärts loszuhauen.

Unter der Aufschrift Nationale Pflicht brachte jüngst das Marburger Blatt einen Falsenartikel, in dem der Mann die krainischen Stammesgenossen zur Enttacht mahnt. Allein diese Einladung ist weder unparteiisch noch aufrichtig! Das Organ des ehemaligen *) Cillier Pörsaken charakterisiert nämlich die streitenden Parteien in Krain so:

„Auf einer Seite paradiert man mit jüdenliberalen Phrasen, um sich den Anstrich weltlicher Bildung zu geben, damit wird aber das religiöse Gefühl verletzt und Unglaube und religiöser Indifferentismus verbreitet. Auf der anderen Seite überschätzt man dagegen die Gefahr und die Kraft der Gegner, die am leichtesten durch einfache Verachtung vernichtet werden könnten.“

*) Auch im Original durchschossen gedruckt.

tönte das Alarmsignal des Wächters. — Das rothe Wastlicht verschwand in der Finsternis.

Maria eilte den Damm entlang nach dem Wächterhause. Der Wächter hatte nicht mehr gesehen als sie. Es mußte eines der zuletzt angekommenen Boote gewesen sein, das der Sturm losgeriffen hatte und hinaustrieb in die wilde See. Hilfe war unmöglich bei der Gewalt des Sturmes. Maria rannte wie wahnsinnig die ganze Nacht am Ufer umher, rufend, schreiend. Aber der Sturm verschlang ihre Stimme, keine Antwort kam zurück. Ein paar mittelgroße Hafenteute versuchten vergebens sie unter ein Dbdach zu bringen oder ihr wenigstens das Kind abzunehmen. Endlich graute der Morgen. Der Sturm hatte ein klein wenig nachgelassen. Stumm stieg sie hinab, über alle Brücken, von Schiff zu Schiff, von Boot zu Boot, die Maria, Tomaso's klinker Segler war nirgends zu sehen, er selber, Tomaso, der Heißgeliebte, blieb verschwunden.

Da sank das arme Weib erschöpft zusammen. Man brachte sie mir hierher ins Spital sammt dem Kinde, Beide siedernd, tödtlich erkältet in dem Sturm und Jammer dieser schredlichen Nacht. Das Kind genas, die Mutter konnten wir nicht retten, sie ist einer schweren Lungenentzündung, compliciert durch Gehirnaffektion, erlegen. Die Kleine war lange krank. Nur sehr langsam erholte sie sich, hauptsächlich Dank

Das also ist ein nüchternes unparteiisches Urtheil, und in diesem Zeichen ruft uns das Marburger Organ zu kräftigerer Eintracht! Weßhalb findet es das Blatt dennoch der Mühe werth, uns zu beachten — es würde nach seinem Recept durch Nichtbeachtung unserer, ja am schnellsten Ruhe eintreten! Weßhalb verlegt es uns bei jeder Gelegenheit? Die Mutter dieses Appells ist die persönliche Feindschaft eines Einzelnen, der in letzter Linie berufen ist, über die Anwendung jübischer Mittel abzuurtheilen. Daß die feirische Intelligenz mit solchem Gethue nicht einverstanden ist, davon überzeugten wir uns erst neulich, als die feirischen Theatergäste in Laibach nur von der nationalen Fortschrittspartei begrüßt worden sind. Weßhalb beharren wir es tief, daß sie (die Süßb.) sich erfreut, mit so niedriger Absicht unter der Maske ausgezeichneter Waterkarbölle ihre Lesern Sand in die Augen zu streuen und eine slovenische Partei mit Koth zu bewerfen . . .

Wir fordern die bei dem Marburger Blatt einflusshabenden Patrioten auf, die Objectivität des Blattes etwas sorgfältiger zu überwachen, und es nicht als Ablagerungsstätte für gemeine (noblemanite) persönliche Leidenschaft mißbrauchen zu lassen, mit welcher unter der Maske der Friedensliebe dort gehet wird, wo es ohnedem schon lichterlos brennt.

Daß Herr Reichsrathsabgeordneter Michel Bosnjak und sein ehemaliger Freund, Herr Schneider ungeliebten Angedenkens, Gründer des Marburger süßfeirischen Preßprelids sind, ist bekannt. Ebenso, daß dieses Blatt mit 4000 Gulden fürs Jahr subventioniert wurde, also sozusagen auf Staatskosten gegen die deutsche Partei im Unterlande löschlug, und dabei wie auch aus Vorstehendem ersichtlich ist, auch noch den persönlichen Leidenschaften des Oiterwähnten und seiner Clique zu dienen hat.

Das sind saubere Zustände!

Abgeordnetenhaus.

Schluß der Rede des Grafen Kuenburg. *)

Ich stelle nicht in Abrede, daß der Ausdruck fremde Sprachen ein Lapsus calami war (Gelächter bei den Jungtschechen), aber ich constatiere, daß es keinem Menschen eingefallen ist, damit irgend einer Nationalität nahezutreten. Es ist damit nichts anderes gemeint, als daß die Bestimmung des § 27 des Statuts und die allgemeine Bestimmung des § 287 der Strafproceßordnung in Uebereinstimmung gebracht werden, und zwar bezüglich der nicht in deutscher Sprache an den obersten Gerichtshof kommenden Urtheile und des Vortrages des in dem § 287 bestimmten

*) Siehe Nr. 16 der Deutschen Wacht.

der aufopfernden Pflege der Schwester Matrona, die Sie gesehen haben.

Als sie geheilt war, nahm sich die Stadt der armen Waise an und übergab sie dem Kinderasyl. Aber dort litt die Kleine offenbar an Schuchtsucht nach unseren Räumen hier und nach Schwester Matrona. Und recht hatte das Kind. Einen besseren Ersatz für die verlorene Mutter kann sie nirgends finden, als diese ferngesunde, immer heitere, nie um eine Auskunft verlegene Frau, deren Leben dem Dienst der aufopferndsten Menschenliebe geweiht ist, an der sie Pflichttreue, Selbstlosigkeit, Thakraft, Nächstenliebe lernen kann, ohne Predigten, ohne Präsen, in der Geistesatmosphäre allein, welche diese Perle unseres Hauses um sich verbreitet.

Maria wurde wieder krank, wir bekamen sie hierher zurück. Zweimal haben wir es noch mit dem Kinderasyl versucht — mit dem gleichen Resultat. Nun behalten wir sie endgiltig hier, als unsere kleine Maria, das Kind des Spitals, und keine Prinzessin kann mehr Liebe erfahren als der armen Waise hier von den armen Kranken zuheil wird, die sie den Sonnenstrahl des Hauses nennet; kein Königskind kann frühlicher, glücklicher sein.

— Also nicht einmal die Dora ist jener Wind, von dem es heißt, er sei der böse, weil er Niemandem Gutes bringt? — Merkwürdig!

Berichterstatters, und nur um diesen Vortrag dreht es sich. Der Vorgang ist ganz einfach, und es ist geradezu lächerlich, wenn man das eigentliche Object des im Zuge befindlichen Streites vergleicht mit den furchtbaren Wogen, die er in diesem Hause bei der bestehenden nationalen Nervosität hervorzuwerfen geeignet war. Nach § 27 des Statuts sind sämtliche Vorträge beim obersten Gerichtshof deutsch zu machen; § 287 der Strafproceßordnung bestimmt, daß ein Berichterstatter zu bestellen ist, welcher ohne Feststellung einer bestimmten Ansicht über den in Verhandlung befindlichen Proceß referiert. Das ist geschehen, und es geschieht — Advocaten aus Wien, welche sich unter den Herren befinden, werden es als Thatsache bekräftigen — daß nichtdeutsche Urtheile von dem deutsch referierenden Berichterstatter zur Hand genommen worden sind; derselbe hat, in der betreffenden Sprache lesend, dieses Urtheil soweit es in das Refexat gehört hat, ins Deutsche übersezt. Das seze allerdings eine gewisse Uebung voraus und hat auch zu gewissen Schwierigkeiten und Stockungen geführt. Infolge dieser einfachen Manipulation ist dieser ganze Absatz 3 der früher citierten Verordnung entstanden. Das beweist auch der Umstand — und das ist im Verlaufe der ganzen Verhandlung nicht zur Sprache gekommen — daß in der Verordnung das Wort „vor“ ausdrücklich unterstrichen ist. Es heißt „vor der Verhandlung“ im Gegensatz zu „bei der Verhandlung“. Ich bin ausdrücklich ermächtigt und habe keinen Widerspruch zu befürchten, wenn ich sage, daß durch diese Einführung eine Aenderung in der bestehenden Uebung in Bezug auf die Behandlung nationaler, d. h. nichtdeutscher Acte durchaus nicht eingetreten ist.

Ich berichtige thatsächlich, daß es nicht richtig ist, daß die Verordnung irgend welche Bestimmung über die Uebersetzung der Nichtdeutschen-Beschwerden enthält. Wenn im Verlaufe einer Verhandlung von irgend welcher Seite verlangt wird oder aus processualen Gründen die Nothwendigkeit eintritt, ein nichtdeutsches Urtheil oder einen Theil des Urtheils zu verlesen, so wird es gerade so verlesen, wie es früher geschehen ist. Die ganze Bestimmung des Absatzes 3 bezieht sich, wie gesagt, nur auf den früheren Vorgang.

Dem habe ich nichts mehr beizuzusetzen und bitte, mir mit Berufung auf das, was ich eingangs sagte, daß ich dem obersten Gerichtshof anzugehören die Ehre habe, nur noch eine Bemerkung zu gestatten. Da ich aus dem Verlaufe der Verhandlung den Eindruck nicht gewonnen habe, daß dem obersten Gerichtshof und seinem Präsidenten die Satisfaction zu Theil geworden ist, welche ihnen nach ihrer Stellung, nach ihrer Bedeutung und nach ihren Verdiensten gebührt, so halte ich es für meine natürliche und selbstverständliche Pflicht, als Mitglied desselben an dieser Stelle ausdrücklich und mit Entschiedenheit gegen die vielfach von Leidenschaft und Uebertreibungen getragenen Angriffe und gegen die mehrfachen verletzenden Beleidigungen, die vorgekommen sind, ausdrücklich zu protestieren und gegen den Ton, der dabei angeschlagen worden ist, meine Verwahrung auszusprechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Zu der Sitzung vom 20. Februar gab Vice-Präsident Freiherr v. Chlumecy das Resultat der Erhebungen bekannt, welche auf Wunsch des Abg. Dr. Masaryk wegen Berichtigung des stenographischen Protokoll'es in Angelegenheit des vom Abg. Spincic gemachten Zwischenrufes vorgenommen wurden. Die Erhebungen haben nachstehendes Resultat geliefert. Drei Zeugen sagen aus, der Zwischenruf Rinaldo Rinaldini! sei nicht vom Abg. Spincic ausgegangen, sondern der Abg. Spincic habe, nachdem dieser Zwischenruf von anderer Seite gefallen war, dazwischen gerufen War ein Bandit! (Heiterkeit.) Drei andere Zeugen geben dasselbe an, nur mit dem Unterschiede, daß Abg. Spincic, nachdem die Worte Rinaldo Rinaldini von anderer Seite gefallen waren, gerufen habe Bandit!. Ferner bestätigen weitere Zeugen, daß die Worte Rinaldo Rinaldini vom Abg. Spincic nicht

ausgesprochen worden seien. Einer dieser Zeugen sagte, er habe den Eindruck gehabt, daß dieser Zwischenruf (Bandit) sich auf den aus dem Volksmunde bekannten Räuber Rinaldo Rinaldini bezogen hat. (Heiterkeit.) Dagegen hat von den einvernommenen Stenographen der eine bestätigt, daß mehrere Herren die Worte Rinaldo Rinaldini ausgesprochen haben, und es bestätigt auch dieser eine Stenograph, daß Spincic speciell das Wort Bandit hinzugefügt hätte. Zwei Stenographen bestätigen aber ganz positiv, daß der Abg. Spincic dazwischengerufen habe: Rinaldo Rinaldini, Bandit! Ebenso hat ein weiterer Zeuge mit voller Bestimmtheit ausgesagt, er sei in der Nähe des Abgeordneten Spincic gewesen und könne mit aller Bestimmtheit versichern, daß derselbe den Zwischenruf gemacht habe: Rinaldo Rinaldini, Bandit! Nachdem durch einige Zeugen ganz positiv bestätigt wurde, daß der Abg. Spincic die Worte Rinaldo Rinaldini oder Rinaldini ausgesprochen hat, alle Zeugen aber bestätigen, daß er das Wort Bandit ausgesprochen hat, bin ich nicht in der Lage, eine Berichtigung dieser Aufnahme in das stenographische Protokoll veranlassen zu können. Ich bin aber unsonnenig in der Lage, dem an mich gestellten Begehren, den Ordnungsruf zuzuziehen, nachzukommen, nachdem auch der einfache Ausdruck des Wortes Bandit, oder der Worte war ein Bandit nach der ganzen Sachlage gewiß einen Ordnungsruf verdient hat.

Abg. Masaryk richtet an den Präsidenten nochmals die Bitte, derselbe möge verfügen, daß das Protokoll richtiggestellt werde, eventuell stellt er den Antrag, das Haus darüber abstimmen zu lassen.

Vice-Präsident Freiherr v. Chlumecy: Ich bitte den Redner, mir die Art der Aenderung bekanntzugeben, die er wünscht.

Abg. Masaryk: Der Text wäre so festzustellen: . . . diese Farbenblindheit ist für den Mann, dessen Name schon so verhängnisvoll klingt (Rufe: Rinaldo Rinaldini! Abg. Spincic: War ein Bandit!) (Lautes Gelächter.)

Vice-Präsident Freiherr v. Chlumecy: Bevor wir zur Abstimmung schreiten, möchte ich noch thatsächlich richtigstellen, daß die Aeußerung, wie sie in das stenographische Protokoll aufgenommen worden ist, nicht blos von zwei Stenographen, sondern auch von einem Abgeordneten, übereinstimmend mit der Aufnahme der Stenographen, bestätigt worden ist. Auf die Anfrage des Herrn Redners möchte ich Folgendes bemerken: Es ist ganz natürlich, daß, wenn ein Zwischenruf fällt, den der Präsident nicht gehört hat, diejenigen, welche darüber entrüthet sind, ihn dem Präsidenten mittheilen. In diesem Falle — und so war es auch hier — habe ich mir sofort das Stenogramm vorlegen lassen und daraus ersehen, daß die Thatsache richtig ist. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Masaryk abgelehnt. (Abg. Dr. Brzorab: Die Wahrheit ist abgelehnt worden.)

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Auch in der Sitzung vom 21. Februar gab es wieder einen Scandal. Nachdem der Abg. Hofmann v. Wellenhs für eine systematische Neuregelung der Beamtengehälter und die precäre Lage der Amtsdienere und Diurnisten eingetreten war, ertheilt der Vice-Präsident Dr. Kathrein dem Abg. Salvadori das Wort.

Abg. Dr. Waschaty: Es sind im Hause im Ganzen 35 Abgeordnete. Ich bitte um Auszählung des Hauses.

Vice-Präsident: Der Herr Abg. Waschaty hat nicht das Wort. Ich bitte den Herrn Abg. Salvadori, die Rede zu beginnen.

Abg. Dr. Waschaty: Das Haus ist nicht beschlußfähig, ich bestehe auf der Handhabung der Geschäftsordnung; vor Gericht und hier im Hause soll es keine Vergewaltigung geben.

Vice-Präsident: Ich bitte zu schweigen.

Abg. Dr. Waschaty: Ich bestehe auf Handhabung der Geschäftsordnung.

Abg. Dr. Engel: Es wurde im Sinne der Geschäftsordnung ein Antrag gestellt.

Vize-Präsident: Wir fassen jetzt keinen Beschluß. Sobald dies der Fall sein wird, werde ich die Beschlußfähigkeit des Hauses constatieren.

Abg. Dr. Waschaty: Ich mache nur von meinem geschäftsordnungsmäßigen Rechte Gebrauch.

Vize-Präsident: Ich bitte nun den Herrn Abg. Caladori, das Wort zu ergreifen.

Abg. Dr. Lueger: Ich halte es zwar für geschäftsordnungswidrig, daß die Constatierung der Beschlußfähigkeit des Hauses nicht auf jedesmaliges Begehren vorgenommen wird. Aber damit die geehrten Herren Präsidenten sehen, daß man sich immer zu helfen weiß, beantrage ich jetzt den Schluß der Debatte und bitte um die Constatierung der Beschlußfähigkeit des Hauses. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. Waschaty: Das ist eine Vergewaltigung, das ist kein Parlamentarismus. (Rufe links: Ruhe!)

Abg. Dr. Polak: Benehmen Sie sich hier anständig!

Der Antrag des Abg. Dr. Lueger auf Schluß der Debatte wird, nachdem zahlreiche Abgeordnete, die in den Couloirs weilten, auf den Ruf der Klingel im Saale erschienen, abgelehnt. (Gelächter.)

Abg. Dr. Lueger: Ich habe auch die Constatierung des Stimmverhältnisses verlangt.

Vize-Präsident: Das habe ich überhört.

Abg. Lueger: Ich ziehe aber dieses Begehren angesichts des Erscheinens so zahlreicher Mitglieder des Hauses zurück (Weiterer bei den Antisemiten), bitte aber in Zukunft, wenn ich um etwas ersuche, was in Gemäßheit der Geschäftsordnung ist, auch diesem Ersuchen Folge zu leisten.

Vize-Präsident: Ich habe es überhört, sonst hätte ich dem Ersuchen Folge gegeben.

Abg. Caladori beschwert sich darüber, wie österreichische Schmuggler in manchen Fällen behandelt werden.

Abg. Dr. Gschmann bespricht die Verhältnisse der Beamten und Arbeiter in der Staatsdruckerei und tritt für eine Besserung der Lage der Beamten, insbesondere der nichtdefinitiven, in dieser Anstalt ein. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Polzhofer will die Beseitigung der Strafanstaltsarbeit und empfiehlt zum Ersatz dafür Verstaatlichung der Zündwaren-Fabrication und Ueberweisung derselben in die Strafhäuser. Das Zündhölzchen-Monopol könnte dem Staate einen Gewinn von ungefähr 20 Millionen Gulden bringen.

In der Sitzung vom 23. Februar bespricht der Abgeordnete Peetz den Einfluß der Valuta-Regulierung auf das Zahlungswesen und empfiehlt die Einhebung der Steuern durch Postsparcassen.

Abg. von Jaworski vertheidigt die Polen gegen den Vorwurf der Renitenz beim Steuerzahlen.

Finanzminister Dr. Seibach erklärt: Wenn wir auf der einen Seite dahin dringen, daß der Geist der Finanzverwaltung ein solcher sei, welchen die Moral der Steuereinhebung forderi, so muß ich an die Herren die Bitte richten, in ihrem Kreise nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Moral in der Steuerzahlung vorhanden sei, und daß Jeder sich bemüht werde, daß das, was der Eine nicht bezahlt, der weniger renitente Steuerzahler bezahlen muß. Von meiner Seite soll und wird Alles geschehen, um Mißverständnisse aufzuklären. (Bewegung im Hause.)

Berichterstatter Kozlovski sprach gegen den Finanzminister und zum Schluß gab es wieder soviel Zwischenrufe, daß der Sitzungsbericht der Wiedergabe von Zwiesgesprächen gleicht. Waschaty polemisierte mit dem Vorsitzenden, dem u. A. zugerufen wurde, er mache ungeschickte Witze.

Zu Beginn der Sitzung vom 24. Februar wurde Vizepräsident Graf Taaffe zu seinem sechzigsten Geburtstag von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.

Zu der Fortsetzung der Debatte über das Budgetprovisorium verlangte Greggr wiederum das böhmische Staatsrecht: er warf den Deutschen Eigendünkel und nationale Unbuddsamkeit vor, worauf Plener mit großer Mäßigung erwiderte.

Zum Schutze des Geschäftsgeheimnisses.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Regierung aufgefordert, ein Gesetz zum Schutze des Geschäfts-, Fabriks- und Gewerbegeheimnisses einzubringen. Dieser Schritt beruht auf folgenden Erwägungen:

Ein geordnetes Geschäftsleben beruht auf festen Competenzen. Die letzteren haben sich in den letzten Jahrzehnten vielfach verschoben. Wer als Hilfskraft in ein Geschäft aufgenommen wird, hat seine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, aber ihm steht es nicht zu, in Verhältnisse einzudringen, die außerhalb seines Berufskreises liegen. Wer dies thut, wer Adressen sammelt, Zeichnungen von neuen Maschinen aufnimmt, geheimgehaltene Recepte copiert u. s. w., überschreitet seine Competenz und fordert den Argwohn heraus, und es sollte schon dieser Versuch strafbar sein.

Auch wenn durch die in Vorschlag gebrachte Reform der Gesetze besser für den Schutz der Fabriks- und Geschäftsgeheimnisse Sorge getragen sein wird, empfiehlt es sich, daß der Eigentümer des Unternehmens dem neu Eintretenden das Versprechen der Geheimhaltung abnehme. Der Letztere ist dann gewarnt, in der Regel auch durch höhere Bezahlung mehr verpflichtet, und der Beweis eines etwa eingetretenen Verrathes wird leichter zu führen sein.

Die Abwendung des Betgehens oder Verbrechens erfolgt nicht nur während der Dauer des Dienstverhältnisses, sondern auch nach Auflösung desselben. Strafbar sind nicht nur der unmittelbare Thäter, sondern auch alle Anreger und Urheber, ferner Mitthäter und Vorschubleistende, endlich auch alle Individuen, die, ohne im Dienstverhältnisse zur betreffenden Betriebsunternehmung zu stehen, durch listige oder sonstige widerrechtliche Art in Besitz der Kenntnis eines Geheimnisses sich gesetzt oder diese zu erlangen versucht haben. Die Strafbarkeit wird erhöht, wenn der Verrath erfolgen sollte durch Personen, welche eine Vertrauensstellung privater oder öffentlicher Art einnehmen (Inspectoren von Versicherungsgesellschaften, Uebernahms-Ingenieure, Gewerbe-Inspectoren).

Die Sicherung des Fabriks- und Geschäftsgeheimnisses im Inlande bedarf der Ergänzung und Vervollständigung durch internationale Verträge, besonders mit den Nachbarstaaten. Endlich glaubt der volkswirtschaftliche Ausschuß, daß berechnete Geheimnisse nicht bloß innerhalb der Fabriken und Geschäften, sondern allenthalben und insbesondere auch im öffentlichen Verkehr gewahrt werden müssen.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 25. Februar 1893.

Gillier Bezirksvertretung.

Nicht Herr Notar Wajsch, sondern Herr Hofrath Waffisch ist seitens der slavophilen Partei nicht mehr gewählt worden, was hiemit als Nichtstellung vermerkt wird. Es wäre allerdings, wie schon neulich gesagt, sehr auffallend gewesen, wenn Herr Notar Wajsch, der als ungemein thätiger Politiker gilt, sich ferne gehalten hätte. Durch die Nichtwahl des Herrn v. Waffisch zerfällt auch das Gerücht von der Absicht ihn zum Obmann der Bezirksvertretung machen zu wollen.

Gillier Gymnasium.

Herr Religionsprofessor Johann Krusič soll die Absicht haben, nächstens in den Ruhestand zu treten. Der Herr geistliche Rath ist zwar ein eifriger Förderer der slavischen Sache, hat sich aber auch seit jeher durch sein Wohlwollen für die ge-

sammte studierende Jugend an der Anstalt auszeichnet. Die freiverdende Stelle ist von den Slovenen bereits besetzt; wer es nur hören will, kann es von diesen hören: Der Nachfolger ist Herr Domvicar Dr. Medved in Marburg, einer der ärgsten slavisch nationalen Parteigänger im ganzen Unterland; er hat sich erst neulich in Laibach als Festredner des slovenischen Theaterzuges durch zwei ungemein leidenschaftliche Reden hervorgethan. Sollte es für unsere Jugend wirklich keine andere, politisch ruhigere Lehrkraft geben? Müßen denn auch da immer politische Concessionen gemacht werden?

Vom Schwurgerichte.

Für die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung beim hiesigen Kreisgerichte wurden als Vorsitzender des Schwornengerichtes der Kreisgerichtspräsident Dr. Adalbert Gertscher und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Lorenz Kattel, Franz Lulek und Josef Reitter berufen.

Ernennungen im Postdienste.

Zu Postamtspraktikanten wurden u. a. ernannt die absolvierten Gymnasialschüler August Pavet und Richard Zirngast für Cilli und der absolvierte Handelsakademiker Alfred Wahl für Pettau. Nach Graz wurden übersezt die Postassistenten Karl Schreitmüller in Leoben, August Volkart in Klagenfurt und der Postamtspraktikant Johann Heister in Pettau.

Stadttheater.

Morgen, Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 1/2 5 Uhr: Die Prinzessin von Marzipan und der Schmeinhirt von Zuckerkand, Kinderkomödie in 5 Bildern von C. A. Görner; Abends halb 8 Uhr: Die Weber, wie sie nicht sein sollen! Pöffe mit Gesang in 4 Bildern von D. F. Berg (mit zahlreichen Couplet-Einlagen.)

Alt-Cilli.

Die vom Ausschuß des Gschnasfestes für Dienstag einberufene Damenversammlung war von nahezu sechzig Frauen und Mädchen besudt. Da der Ausschubmann, Herr Dr. Schurbi von seiner Wiener Reise nach nicht heingekehrt war und Herr Dr. Stepischnegg (durch eine Drahtnachricht abgerufen) nach Rom hatte reisen müssen, wurden die Damen zunächst von einem anderen Mitgliede des Ausschusses begrüßt. Dasselbe dankte für das zahlreiche Erscheinen, gab eine kurze Erklärung des Wortes Gschnas und ließ zahlreiche Costümbilder unter den Damen die Runde machen. Herr Dr. Stepischnegg, der mit einer halbständigen Verspätung kam, hat Herrn Ingenieur Lindauer, die Namen der Herren und Damen zu verlesen, die sich bereits zu bestimmen Gruppen entschlossen haben. Darauf erfolgte der Anblick seitens der anwesenden Damen und die Bildung neuer Gruppen. Auf diese Art sind bis heute gesichert: Prinz und Prinzessin Gschnas mit Gefolge, Cyclopien, Germanen, Römergruppe, Grafen von Cilli mit Edelfrauen, Gillier Bürgergesellschaft aus dem 15. Jahrhundert, Landsknechte mit Marfetenberinnen, Falkenjagd, Wehmgericht, Fahrende Sänger, Mocoogruppe (Perrücken sind beim Friseur Zwerenz*) ausgestellt, Empiregruppe, Kaffeegesellschaft, Banerhochzeit mit Winzerinnen, Rechtsgelehrte, Athleten, Sanngöttin mit Hühnern, alte Jungfer. Auch eine reiche Anzahl von Einzelfiguren sind bereits angemeldet. Alle Damen, die sich einer der genannten Gruppen anschließen, neue Gruppen zu bilden oder irgend welche Auskünfte zu erhalten wünschen, mögen sich übermorgen, Montag um 5 Uhr im Gemeinderathsaale einfinden, wo eine neuerliche Damenversammlung stattfinden wird. Eine große Menge neuer Costümbilder sollen bei dieser Gelegenheit vorgelegt werden.

*) Auch ein aus Habelspanen angefertigter Gschnasbart zur Herstellung der bacschischen Mäste ist bei diesem Friseur nebst anderen Werten und Perrücken ausgestellt.

Der Verwaltungsgerichtshof hat am 22. Februar über die slovenische Beschwerde aus Friedau in der Angelegenheit des Baues einer slovenischen Schule entschieden. Es handelte sich um den Ankauf eines Grundstückes zum Baue einer slovenischen Schule. Im Ortschulrathe von Friedau hatten die fünf deutschen Mitglieder gegen die vier slovenischen die Majorität. Da auch der Vorsitzende für den Ankauf des Grundstückes stimmte, herrschte Stimmengleichheit. Man wurde aber vom Vorsitzenden erklärt, die Stimme des Vorsitzenden gebe den Ausschlag, und demnach sei der Grundankauf beschloffen. Die Deutschen wendeten sich mit einem Proteste an den Bezirksschulrath, jedoch ohne Erfolg. Erst der Landesschulrath gab demselben Folge und inhibirte den Ankauf. Die dagegen von slovenischer Seite beim Verwaltungsgerichtshofe eingebrachte Beschwerde wurde von demselben in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Regierungsvertreters als unbegründet verworfen. In den Gründen des Erkenntnisses wird ausgeführt: Nach den geltenden Gesetzen ist die Stimme des Vorsitzenden entscheidend, aber nur dann, wenn sich die Stimmengleichheit bereits ergeben hat. Im vorliegenden Falle hatte der Vorsitzende seine Stimme gleichzeitig mit den Vorsitzenden abgegeben. Diefelbe konnte also hinterher nicht mehr als dicimirend betrachtet werden.

Das Grubenunglück in Skalis. In Ergänzung unserer Berichte theilen wir im Folgenden noch die Darstellung mit, welche die amtliche Grazer Zeitung vom 22. Februar veröffentlicht: Die Ursache der Explosion im Kohlenbergwerke zu Skalis, in dem seit dem letzten Unglücksfalle eine ständige Wettermessung mit der Viehlerischen Lampe durchgeführt wurde, scheint in der unvorsichtigen Gebahrung mit dem Grubenlichte gelegen zu sein. Es wurde zwar an allen gefährlichen Stellen nur mit der Sicherheitslampe gearbeitet, doch wird vermuthet, daß an der Explosionsstelle dennoch entweder eine offene Lampe oder eine beschädigte Sicherheitslampe in Verwendung war. Am Morgen des 20. Februar wurde von dem Aufseher Gabriel Batschneider an der Viehlerlampe beobachtet, daß am Orte Nr. 33 unglückliche Wetterverhältnisse herrschten, worauf er die dort befindlichen sechs Knappen zum sofortigen Verlassen des Ortes aufforderte. Die Entfernung derselben verzögerte sich dadurch, daß ein Knappe, trotz der Warnung des Aufsehers, seinen Rock holen wollte, was er in Begleitung eines anderen Arbeiters that. Noch bevor diese zurückgekehrt waren, erfolgte die erste Explosion, welcher alsbald mehrere andere folgten. Diese Arbeiter konnten sich jedoch noch retten. Die Angaben hierüber divergieren, da die Einen von sechs bis sieben Explosionen sprechen, während der Verwalter Rudolf mit Bestimmtheit behauptet, es hätten nur vier Explosionen stattgefunden, von welchen er selbst eine im Schachte mitmachte. Die späteren Explosionen sind nach der Ansicht der Sachverständigen eine Folge der ersten, indem sich nach jeder Explosion neuerlich Gase ansammelten. Wie bereits gemeldet, haben bei der Katastrophe 16 Knappen den Tod gefunden, während 7 schwer verletzt und 7 leicht verundet wurden. Von den Schwerverletzten schweben vier in ernster Lebensgefahr, bei dreien ist die Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten werden. Die Bestattung der sechzehn durchwegs durch Erschlagung Vermunglückten, von welchen sechs Familienväter, zwei verheiratet und kinderlos und acht ledig waren, findet heute Abend statt. Die Verletzten sind in dem Werkspitale untergebracht und werden von den beiden Wertsärzten behandelt. Noch am Vormittage des Unglückstages traf eine Gerichtscommission aus Schönstein ein; an den Erhebungen theilhaftig sich Herr Bergath Jakob Schwingler aus Eilli und ein Beamter der Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graa.

Sonntagsschulen. Ueber einen neuerlichen Erlass des Landes Schulrathes, worin angeordnet wird, daß die Schüler im vierzehnten Lebensjahre, die das gesetzliche Lehrziel nicht erreichten, aber gleichwol entlassen

werden sollen, in eigenen Abschlusclassen unterrichtet werden sollen, äußert sich das clericale Grazer Volksblatt befriedigt und bemerkt, die Anordnung lasse den Wunsch, es möge die sechsjährige Schulpflicht mit Sonntagsschulen eingeführt werden, praktisch erscheinen.

Warburg. (Neugründung der Feuerwehr.) Am 19. Februar fand in der Kaffeehausräumen im unteren Casino, unter dem Voritze des Bürgermeisters Herrn Alex. Nagy, eine Versammlung der neuen Feuerwehr statt. Der Besuch übertraf weit alle Hoffnungen; denn die Mitgliederzahl ist derart, daß der neue Verein dem alten um gut ein Viertel übersteigt. In dem Wehrausschuß wurden folgende Herren gewählt: Erster Hauptmann: Gustav Scherbaum; Zweiter Hauptmann: Servat Marlotter; erster Steigerzugsführer: Karl Weiß; zweiter Steigerzugsführer: Albert Koller; erster Spritzenzugsführer: Alois Hübacher sen; zweiter Spritzenzugsführer: Johann Staudinger; Schutzmännchaftzugsführer: Karl Gräntz; Schriftwart: Johann Leyrer; Säckelwart: Leopold Kralik; Zengwart: Alois Pollatschel.

Wahrenberg. Am 1. März findet der hiesige Pferdemarkt mit Hornviehtrieb statt und steht zu erwarten, daß derselbe sehr gut besucht werden dürfte, indem durch das eingetretene Channewetter die Gebirgswege gangbar geworden sind, und von der Landbevölkerung das Hornvieh leichter am Markte getrieben werden kann. Der Handel wird sich in Berücksichtigung des herannahenden Anbaues um so lebhafter gestalten.

Das Finanzministerium hat neue Bestimmungen betreffend die Behebung der in den zollamtlichen Niederlagen eingelagerten Waren fundgemacht, wodurch im Interesse der Sicherung der eingelagerten Waren gegen deren Behebung seitens unbefugter Personen, Ergänzungen der einschlägigen Bestimmungen des Amtsunterrichtes für die ausübenden Aemter vom Jahre 1883 angeordnet worden sind. Die Grazer Handelskammer sendet der Deutschen Wacht eine Abschrift dieser Verordnung. Diefelbe lautet:

Im Interesse der Sicherung der in den zollamtlichen Niederlagen eingelagerten Waren gegen deren Behebung seitens unbefugter Personen wird in Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen des Amtsunterrichtes für die ausübenden Aemter vom Jahre 1883 angeordnet:

1. Zur Behebung der in den amtlichen Niederlagen eingelagerten Waren, beziehungsweise zur anderweitigen Disposition über dieselben, ist nur derjenige berechtigt, welcher sein Bezugsbeziehungsweise Verfügungsrecht über die Waren gehörig nachweist.

2. Dieser Nachweis hat bei ausländischen Warenbindungen in der Regel durch Vorweisung des fälscherten Frachtdocumentes (Frachtbrief, Postbegleitadresse u.) zu erfolgen.

Das Amt befähigt die erfolgte Warenbehebung auf dem Frachtdocumente unter Verdrückung des Amtssiegels und stellt hierauf das Frachtdocument an die Partei zurück. Erfolgt die Behebung der Ware in Theilbezügen, so sind die einzelnen Bezüge auf dem Frachtdocumente in Abschreibung zu bringen.

3. Gelangen in der amtlichen Niederlage auch inländische Waren zur Einlagerung, so ist der Partei zu ihrer Legitimation rüchlich der weiteren Verfügung über diese Ware ein mit den Verbuchungsdaten versehenes Bare der von ihm in doppelter Ausfertigung zu überreichenden Einlagerungserklärung zu übergeben.

Diese Einlagerungserklärung ist gleich dem Frachtdocumente in allen Pfafen des weiteren Verfahrens mit der betreffenden Ware zu producieren, und werden im Falle eines Warenbezuges die Abschreibungen gleichwie auf dem Frachtdocumente vorgenommen.

4. Abtretungen (Cessionen) der eingelagerten Waren sind dem Amte unter Vorlage der Cession-Urkunde und des Frachtdocumentes, beziehungsweise der Einlagerungserklärung anzumelden. Das Amt prüft und vergleicht die Angaben der Cession mit den Daten des Magazinsbuches, merkt die stattgefundenen Cession in letzterem vor und legt die Magazinsbuch-Post-

nummer nebst seinem Bism auf der Cession-Urkunde an. Hierauf wird die cedirte Warenpartie auf dem Originalfrachtdocumente, bzw. auf der Einlagerungserklärung abgeschrieben und jenes oder diese sammt der Cession-Urkunde an den Cedenten zurückgestellt, welcher die letztere an den Cessionär zu übergeben hat.

Der gleiche Vorgang findet auch dann Anwendung, wenn nur ein Theil der Sendung cedirt, der übrige aber vom Cedenten (auf Grund des noch nicht erschöpften Fracht-, beziehungsweise Einlagerungsdokumentes) selbst behoben werden soll, oder wenn die Ware nach einander an verschiedene Personen weitercedirt wird; nur hat in letzterem Falle die Abschreibung der cedirten Warenpartie von der letzten Cession-Urkunde zu erfolgen.

Die Behebung der cedirten Ware, beziehungsweise Warenpartie wird nur gegen Vorweisung der amtlich vidirten Cession-Urkunde und Abschreibung der fallweise behobenen Warenmenge auf derselben gestattet.

Ver einsnachrichten.

Der deutsche Verein **Südmark** setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. — Der Verein hat eine Flug-schrift verbreitet, die den Ziel führt: Wie schützt man sich vor Uebervorteilung und Betrügereien im Viehhandel? — Für Pettau wird ein deutscher Maier gesucht, der verheiratet ist und 1 bis 2 über 14 Jahre alte Kinder besitzt. Die Kenntnis der windischen Sprache ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. — Der Verein kann außer Briefmarken und Zeitungsmarken auch Siegelmarken öffentlicher Anstalten, Aemter, Behörden u. s. w. erwerben. Es ergeht daher die Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereines, solche Marken zu sammeln und der Vereinsleitung einzusenden. Bei dem Sammeln sollen jedoch die folgenden Vorschriften beachtet werden: Die Marken sollen mit einem Papierrande ausgeschnitten werden, da an den Zaden beschädigte werthlos sind, und die übrigen, wie Briefumschläge mit eingepprägter Marke, Karten, Kartenbriefe u. s. w. womöglich im ganzen Zustande beigebracht, sonst aber die Marken daran sehr breit ausgeschnitten werden. Obwohl alle Marken u. s. w. ohne Unterschied ihre Verwerthung finden und daher stets dankbar entgegengenommen werden, soll doch auch erwähnt werden, daß Postwertzeichen, (Marken u. s. w.) aus den Jahren 1845 bis 1875 die beste Verwerthung finden. Auf Böden, in Lagerräumen oder Kellern, in Pfarhöfen, Geschäftsbüchern, Kanzleien u. s. w. liegen derartige Briefschaften aufgehäuft. Also fleißig nachgespürt und gesammelt! Die Gründung der Ortsgruppe Stainz ist im besten Zuge. Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Gratwein hat am 16. d. M. stattgefunden.

Deutscher Schulverein. Wien, 23. Februar. In der am 16. Februar stattgehabten Sitzung des weiteren Ausschusses wurde beschloffen zur Ergänzung des Ausschusses die Herren Dr. Julius von Derschatta, Professor Albrecht Penck und Dr. Theodor Reich zu cooptieren und die diesjährige Hauptversammlung in Tepliz zu den Pfingstfeiertagen abzuhalten. In der Ausschusssitzung am 21. Februar wurde den Ortsgruppen in Stanfaun, Außdorf-Tattenis, Königshof, Aufschowitz, Eisen-ersch, Schlackenwerth für verschiedene Veranstaltungen, Bälle, Kränzchen, Concerte, Theater-vorstellungen, Festgeschieben, den Frauen in Franzensbad für das Erträgnis eines Balles und endlich der Bezirksvertretung sowie einzelner Gemeindevorstände in Meseřisch für Zuwendungen aus Anlaß des Anzuges, der Dank ausgesprochen. Sodann gelangten An-gelegenheiten des Kindergartens in Wobitz und der Schule in Schlettau zur Berathung, ferner wurde der Schule in Gundum eine Unterstützung gewährt. Schließlich wurden über Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Benecko, Eisenbrod, Neumarkt, Ung. Pradiß und Königsberg Beschlüsse gefaßt.

Fernmischtes.

In Laibach starb der Schulrath **Fr o v a t h**, der auch am Cillier Gymnasium thätig gewesen ist. Der Verstorbene war ein gemäßigter Slovene und ein tüchtiger Schulmann.

Fanfaren sollen im österreichischen Heere eingeführt werden. Kürzlich haben einige Militärmusiker unter Leitung des Capellmeisters **Kral** Proben auf diesem Blasinstrumente abgelegt, die den Feldmarschall Erzherzog **Albrecht** lebhaft befriedigten.

Die neue Uniformierung der Eisenbahnbeamten. Wer immer nur heutigen Tages einen österreichischen Bahnhof betritt, dem drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf: Welches Kraftgenie mag wohl die neue Uniformierung der Beamten und sonstigen Bediensteten des Eisenbahnwesens ausgeheckt haben? Fehlt doch denselben für den praktischen Dienst das Nützliche und für das Auge das Gefällige. Die Geschmacklosigkeit dieser Uniformierung ist zu auffällig, um nicht ein abfälliges Urtheil herauszufordern, und nur jene, denen diese Unterofficiersmützen und die Winteröcker mit den überflüssigen Aehselklappen aus Herz gewachsen sind, mögen diese beiden Stücke schön finden. Ein mit gesundem Hausverstande ausgerüsteter Mensch kann überhaupt an der ganzen Uniformierung weder Gefälligkeit, noch Nützlichkeit erkennen, da sie überdies durch die zwecklos und übermäßig angebrachten Fach- und nichtssagenden Distinctionszeichen verunstaltet werden. Hier könnte man höchstens den Regen an der Hängekuppel nach gelten lassen. Was nun das Nützliche anbelangt, so wird man wohl nicht behaupten wollen, dasselbe sei durch die Beseitigung der früheren einfachen, dafür aber sehr geschmackvollen und bequemen Uniform erreicht worden, die (wie bei der Marine) das Gefällige mit dem Praktischen verband. Um kurz zu sein, so sei gesagt, daß diese neue Uniformierung der Eisenbahnangestellten ungeschön, unpraktisch und wahrscheinlich auch kostspieliger ist, wie die frühere. T.

Ein verlorener Dampfer. Nach einer Hamburger Meldung ist der Kosmosdampfer **Ramses** auf der Reise nach Central-Amerika nach Abgang von **Punta Arenas** in **Ostria** bei dem Cap **Blanco** total verloren gegangen. Mannschaft und Passagiere wurden sämtlich gerettet und in **Punta Arenas** gelandet.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Unverbesserlicher.

Simon Dobnik, Wirth in **Golldorf**, gewährte am 31. Jänner d. J. einem Manne Nachtquartier. Dieser war der 39 Jahre alte, ledige im ganzen 8 bis 9mal, darunter 4mal wegen Diebstahl bestrafte Tagelöhner **Franz Sitter** aus **Kranichfeld**.

Während der Nacht wurde der Hausherr plötzlich durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Er trat in das Nebenzimmer und traf dort den Mann, dem er Herberge gewährt hatte, mit dem Zusammenraffen verschiedener enttragbarer Gegenstände beschäftigt. Derselbe ergriff bei seinem Erscheinen unter Mitnahme eines Rockes und verschiedener Lebensmittel (im Werthe von etwa 5 Gulden) die Flucht, ließ aber in der Eile einen Mantel, Cigarren und Wäsche, (im Gesamtwerte von 13 Gulden), liegen.

Da seine Schuld erwiesen war, so verurtheilte der Erkenntnis Senat am 18. Februar in der durchgeführten Hauptverhandlung diesen Unverbesserlichen wegen des Verbrechens des vollbrachten und versuchten Diebstahles zu schwerem Kerker in der Dauer von 15 Monaten, verschärft mit 1 Fasttage monatlich und verordnete zugleich die Stellung unter Polizeiaufsicht nach abgebußter Strafe.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Die Vorkarbeiten für den Allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertag **München** Juli 1893 — und zwar speciell für die zu gründende **Pensionscasse** — haben eine wichtige

Förderung erfahren, indem die zur Ausarbeitung eines Statuts eingesetzte Commission nach monatelanger, angestrengtester Thätigkeit die erste Lesung des Statutenentwurfes soeben beendet hat. Die zweckmäßige Zusammenlegung dieser Commission aus Schriftstellern, Journalisten, Juristen und Fachleuten auf dem Gebiete des Versicherungswesens — darunter Autoritäten von Ruf — wie die Fülle einschlägigen Materials, welche der Commission zur Verfügung stand, berechtigten zu der Annahme, daß ein Statut geschaffen wurde, das den Verhältnissen des deutschen Journalisten- und Schriftstellerstandes nach allen Seiten Rechnung tragend, sich zwar auf dem rein praktischen Boden versicherungstechnischer Grundzüge bewegt, aber doch nicht jenes ideale Moment vermissen läßt, das über den Rahmen einer bloßen Versicherungsgesellschaft hinaus die zu gründende Cassa zu einem Mittelpunkte gemeinsamen Strebens aller deutschen Journalisten und Schriftsteller zur Kräftigung und Hebung ihrer Standesinteressen gestaltet. Der Entwurf wird nach vollzogener Arbeit der Redactionscommission durch den Fach- und Hauptauschuß einer zweiten Lesung unterzogen, danach mit einem ausführlichen Motivenbericht gedruckt und in Form einer Denkschrift an alle literarischen Vereine, die Redactionen, sowie an sonstige Interessenten verandt werden, was hoffentlich noch im Laufe des Monats März d. J. zu ermöglichen sein wird. Daran wird sich die dritte Lesung und entgeltliche Feststellung der Satzungen auf einem Delegiertentage in Leipzig schließen, welcher zwischen Oftern und Pfingsten, womöglich aber im Laufe des April d. J. zusammentreten soll. Diese Zusammenkunft soll namentlich von sämtlichen deutschen literarischen Vereinigungen im In- und Auslande beehrt werden und dem doppelten Zweck dienen, einmal den Journalisten- und Schriftstellertag selbst von der Statutenberatung vollständig zu entlasten, so daß nur eine en bloc-Aktnahme der Satzungen zu erfolgen braucht, sodann aber über diejenigen Maßnahmen zu beschließen, welche das Ansehen der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller bis zum Sommer dieses Jahres auf alle Fälle sichern werden. An Alle, welche besonderes Interesse an dem Gelingen des Werkes nehmen, ergeht die Bitte, ihre Adressen der Festvereinerung des Allgem. Deutschen Journalisten- und Schriftstellertages in München bekannt zu geben, damit denselben die demnächst erscheinende Denkschrift über die Pensionsanstalt zur Kenntnissnahme und eventuellen Begutachtung zugeandt werden kann.

Gedichte in steirischer Mundart von **Hans Fraungruber**. (Wien, Gartleben.)

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung **Fritz Rasch** in **Graz**.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Für Gärtner und Landwirthe. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein reich illustrierter Prospect der altrenommierten Samenfirma **Ernst Bahlss** in **Prag-Weinberge** bei, welche — die einzige bisher — im Interesse der Förderung des Gartenbaues und der Landwirtschaft eine reichausgestattete Zeitschrift ihres Abnehmern kostenlos liefert. Wir können dies Unternehmen nur mit Freuden begrüßen und empfehlen den Prospect der ganz besonderen Beachtung unserer Leser.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg f. u. l. Sohl. Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 46 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemuliert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual.) und 2000 versch. Farben, Dessins etc. porto- und sollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:
MATTONI'S GIESSHÜBLER polnetes alkalischer SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Lufttröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von **Löschner's** Monographie über Giesshübl-Puchstein.) IV

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des **Cillier Stadt-Versöhnungs-Vereines.**

Sparcasse-Kundmachung.
Die Sparcasse der Stadtgemeinde **CILLI** übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:
Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten, Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.
Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde **CILLI** zu erfahren.
Die Direction.
Als Nebenstellen der **österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde **Cilli** auch alle bankmäßigen **Wechsel** zur Übermittlung an die Bankfiliale **Graz**. 1-53
Giro-Conto bei der österr.-ung. Bank Nr. 4, Lit E.

Apotheke
„Zum goldenen
Reichsapfel“

J. PSERHOFER'S

I. Singer-
strasse 15.
Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfranzisierter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr.
Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

- Großbalsam** von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.
- Spitzwegerichsast**, 1 Fläschchen 50 fr.
- Amerikanische Gichtsalbe**, 1 Tiegel 1 fl. 20 fr.
- Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.
- Kropf-Balsam**, 1 Flasche 49 fr., mit Francozusendung 65 fr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**, 1 Fläschchen 22 fr.

- Englischer Balsam**, 1 Flasche 50 fr
- Ziaker-Brustpulver**, gegen Husten zc., 1 Schachtel 35 fr. m Francozul. 60 fr.
- Tannochinin-Pomade**, von J. Pserhofer, besseres Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster**, von Prof. Stedel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre zc., 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.
- Universal-Reinigungssalz**, von A. W. Bulfrich, Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlang prompt und billigst besorgt. — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Tüchtige Agenten.
die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit fixen Gehalt. Offerten an das Bankhaus L. Löry, Budapest, IV. Hatvaner-gasse 15. 172-10

Kundmachung.

Beim Bezirksgerichte Lichtenwald ist die Stelle eines beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtigen **Diurnisten** sofort zu besetzen. Bezahlung je nach Verwendbarkeit 25-35 fl. monatlich.
Schriftliche Gesinde unter Weisluß der Zeugnisse über die bisherige Verwendung oder persönliche Vorstellung anzubringen beim Geleitigten. 173-3

Lichtenwald, 15. Februar 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:
St. Martinat m. p.

Beispiel Nr. 62 (keine Loutine)

24.003 Doll. für 10.000 Doll.

gewährte Polize Nr. 18.928 S. S. Hamburgers, Chicoper, Mass.

Ausgestellt: 1857. Ausbehalt: 182.9

Alter: 40 Jahre. — Jahresprämie: Doll. 317.40

Ursprünglicher Versicherungsbeitrag Doll. 10.000

Zuwachs durch Dividenden in 35 Jahr. „ 14.003

Zusammen Doll. 24.003

Dies Resultat wurde ohne das jetzige Gewinnanwinnungs-System, sondern bei Fortsetzung der Dividenden von fünf zu fünf Jahren erzielt

„THE MUTUAL“

Garantiefonds: 826 1/2 Million. Franks.

die größte und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

General-Vertretung für Steiermark u. Kärnten bei

Franz Kloibers Söhne
in Graz, Reuthorgasse Nr. 42.

Johann Praschen
Kunst- u. Handelsgärtner
IN CILLI
offeriert ganz frische
Blumen-, Gemüse- u. Feldsämereien, Topfgewächse aller Art zu den billigsten Preisen. 182-6

Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup,
bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.
Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Erststoffsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die **Speis-, Verdauung und Ernährung** befördernd, den Körper **kräftigend** und **stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Erfuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußstapel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit netziger bez. protocollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach: A. König, Gombitz: A. Kospitschil, Graz: Anton Neubert, Leibnitz: D. Nupstein, Warburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Wured: G. Reich, Pettau: V. Molitor, J. Wendt, Nadersburg: M. Leyrer, Windisch: Feistritz: Fr. Pöppel, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth, Ptezen: Gustav Großwang 1084-23.

Gesucht
ein Zimmer mit eigenem Eingang im Erdgeschoß oder im ersten Stock, wünschlich nach Süden gelegen. Anträge mit genauer Preisangabe erbeten unter **A. K.** an die Verwaltung der Deutschen Wacht. 135-6

Eigenthümer zu 20 Millionen gesucht.

Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege unbegobene Haupt- und Nebentrefter im Betrage von über 20 Millionen Gulden, den rechtmäßigen Losbesitzern zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.

Dieses Unternehmen kann nur dann vom Erfolge werden, wenn die geehrten Losbesitzer ein Verzeichnis ihrer Lose mit Serien und Nummern der Administration des Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ in Budapest zur Controle einenden. Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ trat mit 1. Jänner 1893 in seinen sechsten Jahrgang und ist bestrebt, zur Ausbeuerung seiner Unternehmung solche Neuerungen eintreten zu lassen, die in unserem Abonnementpreise Anschlag finden dürften.

Trotz des geringen ganzjährigen Abonnementpreises von nur

fl. 1 Gulden Eins
werden wir mittelst Verlosung unter unsere geehrten Abonnenten

20 Original-Lose
vertheilen, u. zw. jedes Quartal fünf Stück **500 ziv. (Gutes Herr) Lose**; jedes dieser Lose ist mit österreichischem Stempel versehen, muß unbedingt gezogen werden und spielt auf **Haupttreffer von 40.000, 30.000 und 20.000 Kronen** mit.

Bis 1. April (1. Quartal) nehmen neu eintretende Abonnenten an dieser Auslosung schon Theil. Von Nichtabonnenten eruchen bei Anfragen für Retourkarte 10 fr. in Briefmarken. 166-3

Die Administration des Verlosungsanzeigers „Telegraph“ in Budapest.

Franz Kloiber's Söhne in Graz
offerieren franco allen steirischen und kärntnerischen Stationen
Klee-Samen
zu den billigsten Preisen. 149-5



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40
Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

„Der billigste Lieferant“
in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmucksachen für Herren und Damen etc.
Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12
versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen gratis und franco. — Bitte zu verlangen! 1134-a

In der Gemischtwaren-Handlung des **Max Berling** in Schillern, Post Rohitsch wird ein
Lehrjunge
beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, sofort aufgenommen. 167-3



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichlichen Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlchmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke

1189 32

Prämirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893, mit goldener Medaille Brüssel 1892.



Das beste Mittel für den Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leiböffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von Apotheker PICCOLI in Laibach zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kisten zu 12 und mehr Flaschchen verschickt. Ein Kisten zu 12 Flaschchen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.00; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcoll und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85-25

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzeengel des

C. BRADY in Kremsier (Mähren), ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt in **Brady** m haben in

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1108-48



Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet. — Dies bestätigen tausend lobende Zeugnisse! Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirthsch. sowie Obst- und Weinbau-Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

1189-10 Wien, II. Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Sören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verarbeitete Saft wegen welcher diese Pillen leicht von Kindern genossen. Neustein's Elisabeth-Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitka ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8 W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein falsches, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfange und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 108-12

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse. Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Reizende Muster an Privatkunden gratis u. franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von zweieinhalb oder dreieinhalb Gulden pro Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der Letzteren Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kaufe. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorschrittsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Ledern auch wasserdicht für Jagdröcke, Wäsche, Reise-Plaid's von fl. 4 bis 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an **Joh. Stikarofsky in Brünn** (aus Manchester Oesterreichs)

Grösstes Fabrikstuchlager in Werthe von 1/2 Million fl.

Um die Grösse und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, dass meine Hand den grössten Tuchexport Europas, Fabrikation von Kammergarn, Schneider-Zugbör und grosse Backsteine, nur für eigene Zwecke, vorfertigt. Um sich von Allen oben angeführten zu überzeugen, laß ich das „T. Publikum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die grossartigen Räume meines Verkauf-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Versandt nur per Nachnahme.

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. 147-23

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Anton Bruckner-Strasse 10 Filiale für Ungarn: Hauptstrasse 10**
Wien, I., Giselstrasse 1, Budapest, Franz-Josefplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 **1,041,196 fl. Fuss. 117,550,797 —**
Jahresnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 **29,745,259 —**
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Vergütungen **24,031,449 —**
Rücklage etc. zur Bestehen der Gesellschaft (1849) **24,031,449 —**

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der selbst Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf **1,728,184,555 —** stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Kalbach, Triesterstrasse 3** bei **Guido Zeschko.**

131-0

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, ist sofort zu vermieten, Ofenheizung, Nr. 5, Währerer beim Hausgegenüber Nr. Straußnitz.

Billig! Billig!

Fettlose, . . . per Ko. 50 kr.
Borstlose, . . . 50 „
Frottirhübe, . . . 50 „
Bräutchen, . . . 55 „
Suppenhübe, . . . 60 „
Schwanzschmalz, . . . 52 „
Erlz, . . . 52 „
Rob-Speck, . . . 52 „
Speck, geräuchert, . . . 52 „
Schinken, geräuchert, . . . 60 „
versendet unfrankirt. Einballage billigt berechnet. 35—18

Georg Miltz
in Gr. Kikinda (Ungarn).
Seife- & Fettwaren - Versandt.

Gasthaus-Verpackung.

In einem Markte Untersteiermarks ist ein in nächster Nähe der Pfarrkirche gelegenes, seit 80 Jahren bestehendes Gasthaus, welches in sehr gutem Betriebe ist, sammt drei dazugehörigen Grundstücken und Fahrnissen unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. — Auskünfte ertheilt die Verwaltung des Blattes. 189—2

Klaviere

zum Verkaufe und Ausleihen bei **Johann Josek, Gili.**

Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen Strohr-, Rohr-, Kinder- und Dänisch-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc. Lager von nach amerikan. System zusammengelegenen Garten- und Zimmermöbeln. — GILLI, Gravezstr. 23.

Weingarten-Stecken

werden gekauft Herrngasse 4, 1. Stock.

Eine Wohnung

im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu verpachten. Anfragen in der Sätzen-Niederlage des Herrn **Josef Gösta, Rathhausgasse.**

Bei der Gutsverwaltung Vestgrad bei Gili sind jederzeit echte Jorkshire-Schweine (2-3 Monate alt), wie auch Sufolge mit Jorkshire-Kreuzung abzugeben. — Bei unselben sind auch mehrere gebrauchte und wirtschaftliche Hebe Maschinen zu haben.

Herrngasse Haus Nr. 30.

Ein grosses Verkaufs-Gewölbe mit Auslage, Kühle und Holzlage, auch als Wohnung geeignet, sofort billigst zu vergeben.

Brüder Placht

Erste, grösste und älteste Musik-Instrumenten- u. Saiten-Spinn-Fabrik
Schönbach bei Eger Böhmen



Bei Nichtconvenienz bereitwill. Umtausch. Versandt per Nachnahme.
empfehle ihre nachstehenden neuen Musik-Instrumente unter Garantie. Violinen ohne Bogen von fl. 8, 10, 13, 15 bis fl. 80.
Bogen von fl. 1, 2, 3, 4 bis fl. 35 bis fl. 50.
Concert-Cellon, reich verziert von fl. 7, 50, 10, 13, 15 bis fl. 50.
Zithern mit fl. 18, 35 bis fl. 50 —
Gitarren mit reinstem Griffbrett von fl. 3, 50, 4, 7, 10 bis fl. 90. C. H. Fuss
Concert-Fisgen aus Granatholz C. H. Fuss
Concert-Orgeln aus Granatholz C. H. Fuss
Violin-Baus von fl. 2, 3, 5, 6, 9, 12, 14 u. s. w.
Ausführliche Preisliste gratis und franco.
Wir bitten Brüder Placht zu adressiren, nicht vobud.

Eine reine **Wäscherin und Büglerin** übernimmt Wäsche. 203
Klostergasse Nr. 2, im 2. Stock rückwärts.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Abbebr. ist mit 1 April zu vergeben. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 203—2

Gasthaus

in nächster Nähe der Station Ritzdorf und der Pfarrkirche ist aus Familien-rücksichten wegen Kautschuk zu verpachten. Dasselbe ist in sehr gutem Betriebe und besteht aus einem einen Stock hohen Hause mit 6 geräumigen Zimmern, dazugehöriger Schlichtbrotcke und Triskeller. Ausserdem ist eine Tabak-Fabrik im Betriebe und eignet sich dieses Gebäude vornehmlich für ein Handlungsgeschäft. — Anfragen an Herrn Pillich, Lehrer in St. Martin a. d. Pak. 206-1

Alle hier ärztlich verordneten **Mineralwässer** in frischerer 1848er Füllung empfiehlt billigt. 105—9
Eduard Fanninger.

Provinz-Adressen

werden äusserst hoch bezahlt. Vorherige Anfrage nöthig unter V. N. an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien.

Weissnähereien

Monogramme zum Stricken werden an Genommen, auch einfache Kleider werden gefertigt gemacht. — Wo p sagt die Verwaltung. 205—4

Zu kaufen oder zu pachten gesucht Gemischtwaren-Handlung

in einem grösseren Orte in Steiermark, Kärnten oder Krain. Anträge: B. A. 1060 Marburg, poste restante. 189

Gesucht wird ein cautionsfähiger Wirth eventuell auch Wirthin. Auskunft Herrngasse 16. 201

Winger

der bewickelt und florentinischen Sprache mächtig, ohne fremde Sprache, wird sofort aufgenommen. 200? fragt die Verwaltung des Blattes. 199—2

Kabeldepesche ddo. Newyork, 16. Februar,

„THE MUTUAL“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von Newyork,

Aus den Biffern der Jahresbilanz pro 1892 ergibt sich im Vorjahre eine Zunahme der Garantiefonds um **21 Millionen Francs** und betragen dieselben am 1. Jänner a. e. 1139

907 Millionen Francs.

Die Jahres-Einnahmen betragen **208 Millionen Francs.**

General-Direction für Oesterreich: **Wien, I., Lobkowitzplatz 1.**

GUTE SPARSAME KUCHE

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. — Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

Zu allen Gerichten, bei welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz weniger Tropfen Würze.

Zum Verlängern lege zu $\frac{1}{4}$ Liter gewöhnlicher Bouillon $\frac{1}{4}$ Liter siedendes Wasser, etwas Salz und 2 Theelöffel voll Würze. So erhält man, da $\frac{1}{4}$ Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers, 4 Teller voll schwachere Suppe und besser aussehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Ausgabe an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe siede ein wenig Meeresfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüsen, und füge nach dem Anrichten auf einen Liter 2 Theelöffel voll Würze hinzu.

Suppen mit Gries, Teigwaaren, Knödeln etc. nur mit etwas Meeresfett in schwachem Salzwasser gelocht, allfällig mit einem Keß Gemüse (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person $\frac{1}{2}$ Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe darüber Muskatnuß.

Gesottenes Rindfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe beim Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu Bouillon mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heißem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und 1 Theelöffel voll Würze hinzugegeben. In Originalflaschen von 65 Pfennig an bei allen Spezerei- und Delikatessenhändlern.

Terno! Terno!

Freut euch des Lebens.

Ihr Armen und Bedrängten, denen jetzt ein Glücksstern leuchtet, der schnell von Kummer und Sorgen befreit. Die geistige Arbeit des berühmten Mathematikers Herrn Ditrichstein, der mit seinen unübertrefflichen Lotto-Combinationen stets bemüht der nothleidenden Menschheit hilfreich beizustehen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung grosse Sensation erregt. Man kann heute schon mit Bestimmtheit annehmen, dass von Ditrichstein berechneten 50 Terno Reihen, mindestens 40 gezogen werden und so auf **50 Spieler gleich 40 Gewinne entfallen**. Leider gibt's noch Viele, die trotz der Popularität dieses Mannes, ihn dennoch nicht kennen, oder aber dessen Fähigkeiten für nicht begründet erachten. Für letzteren Fall ist leicht geholfen. Einen Versuch der zur eigenen Ueberzeugung führt und zudem weder Kapital noch grössere Auslagen, als der Satz im Lotto nöthig sind, kann Jeder machen. Wir können nur wiederholt erwähnen:

Freut euch des Lebens.

Ihr Armen und Bedrängten, denn jetzt könnt Ihr auf Besserung hoffen. Spielt nur nach Angaben, dieses berühmten Meisters und Ihr werdet bald im Besitze eines Terno gelangen, bald der Sorgen los sein.

Was dabei die Hauptsache ist,

dass Herr Ditrichstein jedes an ihm gerichtete Schreiben ohne Ausnahme postwendend und franco beantwortet, so dass jeder direkt an Herrn Ditrichstein behufs Glücknummern sich wenden kann. Es wird ersucht behufs Postspesen dem Schreiben 3 Stück 5 kr. Marken beizulegen, wie auch die Adresse deutlich zu verzeichnen. Die Briefe sind zu richten direkt an Herrn:

Ditrichstein Maurizio in Budapest,
(ohne nähere Bezeichnung) 190—

Gassenseitige

WOHNUNG

bestehend aus zwei Zimmern, Küche etc. wird von einer soliden, kinderlosen Partei gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 200

Eine 183—3

Bäckerei

auf sehr frequentem Posten mit gutem Kundenkreis in Klagenfurt ist wegen Domicil-Aenderung sogleich zu verkaufen eventuell auch zu verpachten. — Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

Landauer

überführt, billig zu haben im Gasthofs „zur grünen Wiese“. 194—3

Wiesen u. Aecker

in nächster Nähe der Stadt sind zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 198—2

Die Gutsverwaltung Herberstorff verkauft ab Bahnhstation Wildon gegen Rücknahme

Apfelwein

per Hectol. fl. 8.—

Obstbäume

in den besten Moit- und Handels-Obstsorten. 286—10

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis $\frac{1}{4}$ Schacht, 70 kr.

Zu beziehen in und Droguerien



$\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr.

den Apotheken Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:

Franz Jch. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker

II/a

Korneuburg bei Wien. 168—15

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

Altes sehr renommirtes

192.—

Specerei- u. Colonialwarengeschäft in Graz

vorzüglich gehend und ausgezeichnete Posten grosser und constanter Kundenkreis mit bedeutendem stets steigendem Erträgnis wird wegen Zurückziehung vom Geschäft, preiswürdig aus freier Hand verkauft. Anträge und Zuschriften zur Weiterbeförderung sub Specerei- Colonialwarengeschäft Nr. 634 an die Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhofer Graz, Sporgasse Nr. 5.

Allen unseren Freunden und Bekannten, von denen wir uns der plötzlichen Abreise wegen nicht persönlich verabschieden konnten, bringen wir auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

GILLI, am 25. Feber 1893.

Franz Czischek
sammt Frau.